Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 104. Sonnabend, den 4. Mai. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 3. 5. 78 Vm.

Newyork, 3. Mai. Nach einer Meldung des Newyork Herald sind 5000 Irländer für russischen Dienst behufs einer eventuellen Invasion in Neuschottland und Neubraunschweig angeworben.

London, 3. Mai. In dem gestrigen Meeting zu Preston betonte der Staatssecretair des Innern, Croß, das internationale europäische Recht. Geschlossene Verträge dürften nicht nach Gutdünken einer einzigen Macht zerrissen werden, doch sei es Pflicht, vor dem Recurs an den Krieg alle diplomatischen Mittel zu erschöpfen. England habe übrigens nur Vorsichtsmaßregeln getroffen.

St. Petersburg, 3. Mai. Die Agence russe bestätigt den günstigen Fortgang der Pourparlers durch die Vermittelung Deutschlands.

Zur Steuerreform.

Die offiziösen Organe der nationalliberalen Partei haben den Angriff und die Beschuldigung, welche die „Provinzial-Correspondenz“ vorige Woche gegen sie richtete, schon abweisend beantwortet, jene Beschuldigung nämlich, die sich in folgende Sätze zusammenfassen läßt: Die Haltung der nationalliberalen Partei sei eine höchst widerspruchsvolle; sie habe das Tabaksteuererhöhungsgesetz verworfen, weil das durch sie geschaffte Mehr der Reichseinnahme ihr nicht genügend war und weil sie eine umfassende Steuerreform verlangte; die Reichsregierung habe nun eine Tabakenquete in Vorschlag gebracht, welche das Material liefern soll, um eine solche umfassende Steuerreform vornehmen und sich entscheiden zu können, ob man zu diesem Zwecke seine Zuflucht zum Tabakmonopol oder zu einer hohen Fabrikatsteuer zu nehmen habe; die Nationalliberalen aber erklären nun plötzlich, daß das Monopol und die hohe Fabrikatsteuer zu große Summen liefern würden, um für sie stimmen zu können. Dieser Widerspruch sei um so drastischer, als bei der Tabaksteuerdebatte von den nationalliberalen Rednern ausgesagt worden sei, es fehle ihnen das Material, um schon jetzt in der Monopolfrage Stellung nehmen zu können, und als sie schon bevor das Material geschafft worden, nun doch eine entschiedene und zwar ablehnende Stellung nehmen. Solche grelle Widersprüche können unmöglich ernst gemeint sein; in der betreffenden Resolution habe man nichts Anderes als ein Parteimanöver, einen Schachzug zu erblicken.

Uns dünkt, nationalliberalerseits sind diese Beschuldigungen nicht genügend zurückgewiesen worden, weshalb wir diese Angelegenheit — ohne dieser Partei anzugehören — noch einmal erörtern wollen.

Was den ersten Vorwurf anbelangt, so muß man doch bedenken, daß zwischen dem bekannten Tabaksteuergesetz einerseits und dem Monopol und der hohen Fabrikatsteuer andererseits ein so colossaler Unterschied betreffs des Erträgnisses liegt, daß man recht gut die eine Form für zu wenig rentabel, die andere für zu rentabel erklären kann, ohne sich eines Widerspruchs schuldig zu machen. Außerdem verstand man auf nationalliberaler Seite von Haus aus unter umfassender Steuerreform die ausgiebigere Heranziehung einer ganzen Reihe von passenden Verbrauchsgegenständen und nicht nur diejenige des Tabaks. Man könnte sogar ohne sich damit zu widersprechen, den Bismarck'schen Steuerreform, nach welchem, wie man sagt, 3 Millionen mehr geschafft werden sollen, für ein Palliativ und doch zugleich erklären, daß die amerikanische Fabrikatsteuer den Tabakconsum viel zu arg belastet und daß das Monopol so wie jene schon aus volkswirthschaftlichen Gründen zu verwerfen seien. Ja, und sei man doch ehrlich, es ist nicht der „ausgreifende“, radikale Character des Monopols und der hohen Fabrikatsteuer, der hohe Steuerertrag, der durch diese beiden Systeme erzielt würde, was die Nationalliberalen veranlaßt, sie abzuweisen, sondern lediglich sind es volkswirthschaftliche Bedenken, Rücksichten auf das Wohl des Volkes. Es ist grober, unbegreiflicher Irrthum der „Provinzial-Correspondenz“, wenn sie meint, die Höhe der Steuereinnahme werde von den Nationalliberalen perhorrescirt. Könnten Monopol oder hohe Fabrikatsteuer, ohne die großen volkswirthschaftlichen Nachtheile im Gefolge haben, eingeführt werden, so würden die Nationalliberalen jedenfahs mit zu den Ersten ihrer Vertheidiger gehören.

Was den zweiten Vorwurf betrifft, so ist auch dieser gänzlich unberechtigt. Zur Zeit der Tabaksteuerdebatte, in welcher der Reichskanzler erkläre, daß das Tabakmonopol sein Steuerideal sei, auf das er zusteure, war außerdem von Unrichtigkeiten und Illusionen strotzenden Werke des Prof. Dr. Mohl nur wenigstens Material vorhanden, um sich über das Monopol aufzuklären. Seitdem aber ist eine ganze Literatur darüber in's Dasein gerufen worden, welche genügendes Material brachte, um die Monopolfrage in gründliche Erwägung zu ziehen und über die ihr gegenüber einzunehmende Haltung schlüssig zu werden. Auch über die amerikanische Fabrikatsteuer hat man inzwischen genug erfahren, um deren Licht und Schattenseiten genau kennen zu lernen.

Die Enquete über die Fabrikation von und den Handel mit Tabak im deutschen Zollgebiete und das Studium der amerikan. Steuer an Ort und Stelle würden unsere Ansichten allerdings sehr klären, wie sich Monopol- und Fabrikatsteuer in Deutschland in Bezug auf Einrichtung, Verwaltung und Rentabilität ausnehmen würden, wie hoch beim Monopol sich die Summen zur Entschädigung der expropriirten Fabrikanten und Händler, das Anlage- und Betriebskapital belaufen würde, wie groß der Tobakconsum in Deutschland ist, wie hoch sich der Ertrag belaufen würde. Die Resultate dieser Untersuchungen könnten aber ausfallen, wie sie wollten, sie könnten die nicht Thatsache beseitigen, daß das Monopol den Tabakhandel und die Tabak-Industrie vernichtet und die hohe Fabrikatsteuer eine Abnahme des Konsums herbeiführen, nahezu unerschwingliche Tabakpreise bringen, dem Schmuggel Vorschub leisten, also überaus schädigend auf Konsumenten, Tabakbauer-, Fabrikanten und- Händler wirken würde. Daß die Entschädigungssummen keinen Ersatz für die Vernichtung der Privattabakindustrie sein würden, haben wir früher schon einmal ausgeführt.

Was schließlich den dritten Vorwurf betrifft, daß die Nationalliberalen mit ihrem verwerfenden Votum bis nach Beendigung der Tabakenquête hätten warten sollen, so ist zu entgegnen, daß die Regierung auf Grund der Untersuchungen in der Zeit bis zur nächsten Reichstagssession einen Gesetzentwurf entweder zur Einführung des Monopols oder einer hohen Fabrikatsteuer, ausarbeiten lassen will. Erfährt sie schon jetzt, daß dieser Entwurf abgelehnt werden würde, so wird sie diese Absicht aufgeben und keine vergebliche Arbeit thun. Die Voreiligkeit der Nationalliberalen liegt somit im Interesse der Regierung.

Die orientalische Krisis.

Der Londoner „Globe“ läßt sich über die „Schließung der Ostsee“ wie folgt vernehmen: „Während der Napoleonischen Periode, als man in einigen Kreisen glaubte, England hätte genug zu thun um mit seinem Feinde in Frankreich fertig zu werden, arbeiteten die Nordmächte einen gemeinsamen Plan für seine Ausschließung aus der Ostsee aus und zwangen es dadurch, den Principien von „free ships, free goods“ beizutreten. Aber die Idee, die gut in der Theorie gewesen sein mag, erwies sich nicht dienlich in der Praxis, und der Ostseebund erreichte nach einer unrühmlichen und unglücklichen Existenz von wenigen Monaten ein frühes Ende. Die Prätension Deutschlands, ganz allein die Meerengen zu schließen und die Ostsee zu einem mare clausum zu machen, ist geradezu albern. Daß ein solches Projekt ernstlich diskutirt wird ist ein Zeichen der Zeit und beweist bis zu welcher anmaßenden Höhe der deutsche Ehrgeiz sich bereits verstiegen hat.“

Die englischen Rüstungen werden so eifrig fortgesetzt, als die langsame britische Organisation dies gestattet. Die zweite Abtheilung der Expedition nach Malta ist abgegangen. Rußland wird ohne Frage durch die abwartende Haltung Englands schwer geschädigt. So läßt sich auch wohl erwarten, daß es seine übertriebenen Forderungen herabstimmen und eine Vertragsweise ermöglichen werde. Vorläufig ist indeß die moskowitische Unverschämtheit noch immer obenauf. Ein Beispiel dafür liefert neuestens der Golos in Bezug auf Rumänien: Er schreibt „Die Conzentrirung der rumänischen Armee in der Kleinen Walachei ist für uns außerordentlich bequem, da wir hierdurch auf dem übrigen Gebiete der Fürstenthümer uns als vollkommene Herren betrachten und alle Maßregeln ergreifen können, um unsere Verbindungen mit dem rechten Donau-Ufer zu sichern. Die rumänische Armee ist uns jetzt völlig ungefährlich, und wenn die militärische Haltung Oestreichs eine ernstere werden sollte, so wird es uns ein Leichtes sein, die Rumänen früher zu erdrücken, ehe es ihnen gelingt, unter den Fittigen der österreichischen Armee Schutz zu finden.“

Die Nachrichten über die geheimnißvolle Reise der „Cimbria“ und über die Passagiere, welche sie von der russischen Ostseeküste vorerst nach einem Hafen der Vereinigten Staaten am atlantischen Ocean geführt hat, sind bis jetzt mehr geeignet, die Neugierde zu wecken, als irgend wie bestimmt das Ziel der Expedition erkennen zu lassen. Wenn eine Londoner Correspondenz der „N. Fr. Pr.“, welche vor der Meldung über die Ankunft des Schiffes in Southwest Harbour (Maine) geschrieben wurde, gut unterrichtet ist, so würde es sich freilich nur um eine Maßregel handeln, welche gegen die englischen Truppen- und Munitionsverschiffungen kaum in's Gewicht fällt. Ist das mit der „Cimbria“ verschiffte russische Marinepersonal nur zur Ausrüstung der russischen Stationen und Kriegsschiffe im Stillen Ocean bestimmt, so kann sich die Heimlichkeit der Reisevorbereitungen nur aus der Befürchtung der russischen Regierung erklären, es möchte der Krieg mit England ausbrechen, ehe die Sendung am Bestimmungsorte angelangt sein kann. In diesem Falle wäre freilich der Zweck jetzt bereits verfehlt, da das Schiff nun den größeren und beschwerlicheren Theil seiner Reise unter steter Beobachtung durch englische Stationsschiffe zurückzulegen hätte. Indeß steht die Ankunft des Schiffes in einer der nördlichen Häfen der Vereinigten Staaten wenig in Einklang mit der Annahme, daß es nach dem stillen Ocean bestimmt gewesen. Vielleicht aber könnte es im Plane liegen, zur Abkürzung der Reise die „Passagiere“ den Ueberlandweg nach Kalifornien nehmen zu lassen. Es läßt sich indeß nicht ganz die Vermuthung zurückdrängen, daß die Expedition der „Cimbria“ im Zusammenhang stehe mit der von Moskau aus mit so viel Ostentation in Scene gesetzten Ausrüstung von Kreuzern durch freiwillige Beiträge der einzelnen Gouvernements. In dieser Voraussezung schiene denn nicht sowohl die „Cimbria“ zum russischen Kreuzer bestimmt, als vielmehr ihre „Passagiere“ zur Bemannung von auswärts an geeigneten Orten auszurüstenden Schiffen. Es schwebt indeß jede derartige Vermuthung in der Luft, so lange nicht genauere thatsächliche Nachrichten vorliegen.

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„Sir William's Enkelin.“

„Ich sah sie vor einer Stunde vorbeifahren. Ist sie nicht ein sehr hübsches Mädchen?“

„Die Dunkelheit gestattete mir nicht, dies genau zu unterscheiden“' entgegnete Mr. Hope in gleichgültigem Tone, „doch mag sie es, bei Tageslicht besehen, wohl sein. Ist sie nicht auch geziert wie ein Pfau und dabei eitel auf ihre Schönheit?“

„O, durchaus nicht!“

„Oder sentimental, schwärmerisch — —“

„Ebensowenig. Aber Sie scheinen offenbar ein Vorurtheil gegen sie zu haben, wie Sie es gegen ihren Großvater hatten. Das ist nicht recht von Ihnen, Archibald!“

Sie müssen sie vertheidigen weil sie Ihre Freundin ist, Agnes, das ist so natürlich. Auch kann ich nicht gerade behaupten, das ich eine bestimmte Abneigung gegen sie empfinde.“

„Sie irren durchaus, Archibald, wenn Sie meinen, daß Miß Reydale meine Freundin ist. Wir sehen uns nur bei bestimmten Gelegenheiten.“

„Etwa wenn Sie zur Mittagstafel nach Aver Court eingeladen werden?“

„Ja nur dann, was indeß nicht oft geschieht.“

„Glückliches Vorrecht! Ich möchte, Sie und Ihr Vater könnten morgen statt meiner und meines Freundes dort sein.“

„Ihr Freund?“ fragte erstaunt das junge Mädchen. Aber Sie haben noch gar nicht von dem Freunde gesprochen, den Sie mit nach Aver Court nehmen wollen.“

„Vielleicht sind Sie es gar, oder auch Ihr Vater oder Ihre Mutter, denn irgend Jemand muß mir doch bei diesem schrecklichen Mahl Gesellschaft leisten!“

„Sie hätten die Einladung nicht annehmen sollen, wenn es Ihnen so große Ueberwindung kostet, hinzugehen.

„Ich habe mein Wort gegeben und werde gehen. Aber wie viele Worte verlieren wir um eine so einfache Sache!“

Sie hatten jetzt das Haus erreicht, und der junge Mann klopfte so heftig gegen die Fensterscheiben, daß Mrs. Prayse, welche sehr nervenschwach war, erschreckt auffuhr und ihre Handarbeit bei Seite warf, und auch ihr Gatte, der neben ihr saß und beim Lampenlicht die letzte Zeitung studirte, hastig vom Stuhle aufsprang und ausrief:

„Wer mag nur da sein? Ach, ich sehe, es ist Agnes und Archibald ebenfalls! Nun, tretet ein, welche Neuigkeiten vom alten Hause dort oben, Archi?“

„Ich weiß keine“, entgegnete dieser, dem jungen Mädchen in das wohleingerichtete Zimmer folgend, „wenn Sie nicht die dafür ansehen, daß Sir William mich zur Mittagstafel eingeladen hat, Mr. Prayse. Allein, mich führt eine Geschäftsangelegenheit in Ihr Haus. Wo ist der Contract, der mit unserer Firma abgeschlossen worden ist?

„Der Contract? was soll's damit?“

„Ich möchte einen Augenblick hineinsehen! Seien Sie indeß unbesorgt, Sie behalten ihn hier.“

Mr. Prayse ging, das begehrte Dokument zu holen, und Archibald unterhielt sich mit Mutter und Tochter, bis Jener mit dem Contract aus seinem Arbeitszimmer zurückkehrte, und ihm denselben überreichte.

Der junge Mann schlug das Papier auseinander und sagte, nachdem er es genau geprüft:

„Es ist, wie ich gedacht — fünfundzwanzig Pfund täglich und nicht fünfzig. Der alte gedankenlose Mann hätte mir leicht diese Mühe ersparen können!“

„Sir William's Gedächtniß fängt an schwach zu werden,“ entschuldigte Mr. Prayse.

„Es ist schon sehr schwach, aber ich habe zu meiner Beruhigung eingesehen, daß das Geschäft vernünftiger abgeschlossen ward, als er mich glauben machen wollte. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht, meine Damen, und bitte um Entschuldigung, diese Störung verursacht zu haben.“

„Sie wollen schon gehen?“ fragte der gastfreundliche Verwalter. „Nicht doch, Archi! Ihre Abreise steht nahe bevor — bleiben Sie noch, damit wir von den früheren Zeiten reden!“

„Ich habe diesen Abend noch Geschäftssachen zu besorgen.“

„Wenn diese von Wichtigkeit sind, will ich nicht weiter in Sie dringen.“

„Auf mein Wort, von der größten Wichtigkeit,“ lautete die ernste Antwort des jungen Kaufmannes.

„So würden auch wohl unsere Bitten vergeblich sein?“ sagte Miß Prayse.

„Ich muß wirklich allen Bitten Widerstand leisten, und sogleich aufbrechen.“

In diesem Augenblicke ward ein lautes Klopfen an der Hausthür vernehmbar, das, ebenso unerwartet, wie das erste an der Fensterscheibe, sämmtliche Anwesende überraschte, Mrs. Prayse je-

Deutschland.

Berlin, den 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde zunächst die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 232 Mitgliedern. Es folgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Zuwiderhandlungen gegen die zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Vieh-Einfuhrverbote. Der Antrag Beseler und demnächst das ganze Gesetz wurden mit erheblicher Mehrheit angenommen. Die Zusammenstellung der Liquidationen aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung wurde der Rechnungs-Commission überwiesen, die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze für erledigt erklärt. In der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Gewerbegerichte gelangte das Haus bis zum § 7, die §§ 1—6 wurden nach einer langwierigen indeß wenig interessanten Verhandlung unverändert nach den Vorschlägen der Commission angenommen. Zu § 7, welcher von der Qualifikation handelt, waren von dem Socialdemokraten Fritsche und Genossen, dem Abg. Hirsch (Fortschrittspartei), dem Abg. Franz (Centrum) und dem Abg Lasker Abänderungsanträge eingebracht. Die Abstimmung über den Antrag Franz machte die Auszählung des Hauses (Hammelsprung) nothwendig. Dieselbe ergab, daß das Haus nicht in beschlußfähiger Anzahl versammelt war. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

= Zu § 2. der Rechtsanwaltsordnung, demzufolge Jeder, der in einem Bundesstaate die Fähigkeit zum Richteramte erlangt hat, in jedem Bundesstaate zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden **kann**, wurde in der Commission des Reichstags der Antrag gestellt, das Wort „kann" durch „muß" zu ersetzen, also Demjenigen, der die Fähigkeit zum Richteramte erlangt hat, das Recht auf Zulassung nicht blos in dem Bundesstaate, in dem er die Fähigkeit erlangt, sondern in allen Bundesstaaten einzuräumen. Dieser Antrag wurde im Wesentlichen dadurch begründet, daß auch für den Rechtsanwalt die Freizügigkeit innerhalb des ganzen deutschen Reiches zu erstreben sei, sowie durch den Hinweis auf § 5 das Gerichtsverfassungsgesetzes, der alle diejenigen, die in irgend einem Deutschen Staate die Fähigkeit zum Richteramte erlangt haben, in Bezug auf die Zulaßung zum Richteramte in jedem deutschen Staate gleichstellt. Gegen dieses letztere Argument wurde hervorgehoben, daß es sich in § 5 des Gerichtsverfassungsgesetzes ja auch nur um die Fähigkeit zur Anstellung des Richters nicht um ein Recht der Anstellung handle. Im Uebrigen wurde auch die Verschiedenheit der Erfordernisse für die Fähigkeit zum Richteramte in den verschiedenen deutschen Staaten hingewiesen, die auch nach Einführung der Justizgesetze bestehen bleiben werde, da der § 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes nur Minimalvorschriften aufstellt. Wenn auch das, was der Antrag bezwecke, gewiß zu erstreben sei, so müsse doch die beantragte gesetzliche Regulirung bis zur Einführung einer deutschen Prüfungsordnung vertagt bleiben, weil sonst die landesgesetzlichen Bestimmungen, welche höhere Anforderungen stellen, durch die Gesetzgebungen anderer Bundesstaaten illusorisch gemacht werden würden. Dieser Einwand veranlaßte den Antragsteller, seinen Antrag durch den Vorschlag des folgenden Zusatzes zu ersetzen: „Nach Erlaß einer allgemeinen Prüfungsordnung für die Richterqualifikation ist die Zulassung obligatorisch für Jeden, der nach dieser Prüfungsordnung seine Qualifikation nachgewiesen hat." Indessen erachtete die Commission in ihrer Mehrheit es nicht für angemessen, dem diesen Vorschlage zu Grunde liegenden Gedanken gesetzlichen Ausdruck zu geben, da er durchaus zwecklos sei, in einem für die unmittelbare Einführung bestimmten Gesetze Versprechungen für künftige Zustände zu ertheilen, die nur durch eine weitere legislative Thätigkeit erfüllt werden können. Ein solches Versprechen könnte nur den Erfolg haben, daß es der Herbeiführung einer neuen Prüfungsordnung neue Schwierigkeiten bereite. Der Antrag wurde daher abgelehnt und § 2 unverändert angenommen.

= Der bereits bekannte Gesetzentwurf betr. die Statistik des Waarenverkehrs liegt dem Reichstag nunmehr gedruckt vor. In den Motiven werden die Mängel der bisherigen Statistik ausführlich nachgewiesen. Es heißt da u. A.: Um den Werth der im auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets umgesetzten Waaren zu ermitteln, war das statistische Amt bisher darauf angewiesen, die einzelnen Handels- und Gewerbekammern alljährlich um Mittheilung von Durchschnittspreisen über die in ihrem Bezirk hauptsächlich gehandelten Waaren zu ersuchen. Daneben konnten alswerthvolles Hülfmittel die in der partikularen Bremer und Hamburger Handelsstatistik enthaltenen, auf Grund von Werthdeklarationen der Kaufleute ermittelten Werthe benutzt werden, letztere wenigstens insoweit, als die Waarenbenennungen und Maßstäbe der officiellen deutschen Handelsstatistik mit demjenigen der erwähnten Partikularstatistiken übereinstimmten. Hieraus läßt sich nun zwar ein recht schätzbares Material zur Ermittelung der im auswärtigen Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets umgesetzten Werthe gewinnen, indessen genügt dasselbe keineswegs, um für jede einzelne im statistischen Waarenverzeichniß besonders namhaft gemachte Waarengattung einen zutreffenden Durchschnittswerth zu ermitteln, vielmehr ist man erfahrungsmäßig alljährlich bei Feststellung derselben hinsichtlich eines beträchtlichen Theils des Waarenverkehrs auf mehr oder minder gewagte Schätzungen angewiesen. Daß bei diesem Mangel an zureichenden Hülfsmitteln Mißgriffe unvermeidlich sind, versteht sich wohl von selbst.

= Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der §§. 30 und 33 der Gewerbeordnung hat folgenden Wortlaut: § 1. An Stelle des §. 30. Abs. 1. der Gewerbeordnung treten die folgenden Bestimmungen: Unternehmer von Privat-Kranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irrenanstalten bedürfen einer Konzession der höheren Verwaltungsbehörde. Die Koncession ist nur dann zu versagen: a) wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Unternehmers in Beziehung auf die Leitung od. Verwaltung der Anstalt darthun, b.) wenn nach den von dem Unternehmer einzureichenden Beschreibungen und Plänen die baulichen und die sonstigen technischen Einrichtungen der Anstalt den gesundheitspolizeilichen Anforderungen nicht entsprechen. §. 2. An Stelle des §. 33 Abs. 3 der Gewerbeordnung tritt folgende Bestimmung: Die Landesregierungen sind befugt, außerdem zu bestimmen, daß: a) die Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus allgemein, b) die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft oder zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen, nicht unter a fallenden geistigen Getränken in Ortschaften mit weniger als 15000 Einwohner, sowie an solchen Ortschaften mit einer größeren Einwohnerzahl, für welche dies durch Ortsstatut (§ 142) festgesetzt wird, von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein solle. §. 3. Die Bestimmung des § 1. Abs. 2 des Gesetzes vom 12. Juni 1872, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes vom 21. Juni 1869 in Bayern, wird, soweit dieselbe den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft und des Kleinhandels mit geistigen Getränken betrifft, hiermit aufgehoben.

Die Motive besagen: Die Aenderungen, welche der Entwurf in Vorschlag bringt, beruhen lediglich auf praktischen Erfahrungen in der Anwendung des bestehenden Rechts. Sie bezwecken von dem Standpunkt dieser Erfahrungen aus die Beseitigung von Uebelständen, welche in den betheiligten Kreisen schwer empfunden werden. Die Aenderungen enthalten Beschränkungen der in Frage stehenden Gewerbe, die Beschränkungen sind indessen nicht weiter gegriffen, als unbedingt nöthig erscheint, um einer Abhülfe der vorhandenen Mißstände sicher zu sein. Die Garantie, welche auch für dieses Gebiet gewerblicher Thätigkeit dem Einzelnen, sowohl in Ansehung der Verfolgung seiner Ansprüche, als auch in Ansehung der Wahrung einmal erworbener Rechte, durch die Gewerbeordnung gewährt sind, werden durch den Entwurf in keiner Weise berührt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. Mai. Telegramm. Gutem Vernehmen nach findet morgen ein gemeinsamer Ministerrath statt, in welchem die Ausgleichsverhandlungen zwischen den ungarischen und dem österreichischen Ministerium zum Abschluß kommen dürften. — Die directen und indirecten Steuern ergaben nach einer Meldung der „Polit. Corresp." im 1. Quartale dieses Jahres ein um 1120000 Fl. höheres Reinerträgniß als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Wien, 2. Mai. Telegr. Aus Constantinopel geht der „Polit. Corresp." die Meldung zu, die Verhandlungen der Pforte mit dem General Totleben wegen der Räumung von Batum, Schumla und Varna dauerten resultatlos fort, Savfet Pascha erkläre, daß auch von russischer Seite der Vertrag von San Stefano nicht vollständig erfüllt werde. Dessenungeachtet habe die Pforte die Brigadegenerale Osman Pascha und Nehad Pascha nach Batum gesendet, der Zweck ihrer Mission sei indeß nicht klar. Als Commissarien für die neue gemischte Delimitirungs-Commission seien die Generale Saad Eddin und Sadik Pascha nach Skutari entsendet worden. General Totleben habe die Verhandlungen wegen gleichzeitigen Rückzuges der beiderseitigen Streitkräfte mit dem englischen Flotten-Commando wieder eingeleitet.

Wien, 2. Mai. Telegr. Wie das „N. W. T." wissen will, liegen authentische Berichte keinen Zweifel darüber, daß eine russische Armee bei Bukarest und an der siebenbürgischen Grenze zusammengezogen würde. Wie das Tgbl. meint, ergäbe sich hieraus für die österreichische Regerung trotz ihrer freundlichen Beziehungen zu dem Petersburger Cabinet die Nothwendigkeit, militärische Vorsichtsmaßregeln zn ergreifen. Gutem Vernehmen nach würde deshalb die Aufstellung einer österreichischen Armee in Siebenbürgen in ernste Erwägung gezogen.

Frankreich Paris, 2. Mai. Telegr. Alle Journale konstatiren den großen und politisch bedeutenden Eindruck des gestrigen Tages Obwohl die Feier in Folge des Regens nur halb gelungen, ist doch richtig, daß die Pariser Bevölkerung wohl niemals so allgemein und demonstrativ ihre Gesinnungen bekundet hat. Die gestrige Illumination fiel glänzend aus. Auf den Boulevards wie in den entlegensten kleinsten Straßen blieben nur wenige Häuser dunkel. Von deu Botschafterhotels waren diejenigen Deutschlands und Großbritanniens besonders glänzend erleuchtet. Von Seiten der ungeheueren Volksmenge, welche durch die Straßen wogte, wurde nur die einzige Ausschreitung begangen, daß man dem „Figaro" eine Katzenmusik brachte und hier und da die „Marseillaise" brüllte.

Niederlande. Haag, den 2. Mai. Telegramm. Die zweite Kammer hat heute zu der Vermählung des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Marie von Preußen einstimmig ihre Zustimmung ertheilt.

Italien. Rom, 2. Mai. Telegramm. Sitzung des Senats. Bei Berathung des Handelsvertrages mit Frankreich verlangte Decesare die Revision der Tarife. Die weitere Debatte über diesen Gegenstand wurde auf morgen vertagt, damit die Commission auch den von der Regierung heute vorgelegten Zolltarif prüfen könne. Die von Motezemolo angekündigte Interpellation über die auswärtige Politik wurde im Einverständniß mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Corti, auf Sonnabend vertagt.

Rußland. Petersburg, 2. Mai. Telegramm. Zur Förderung des Verkehrs wird an der Petersburg-Warschauer Bahn ein zweites Geleise zwischen Dünaburg und Wilejka gelegt, ferner 25 Werst neuer Schienengeleise in Werschbolowo angelegt und 5 Umladungs-Plattformen gebaut werden. Die Weichselbahn errichtet 4 Halbstationen und erweitert ihren Warschauer Bahnhof. Die Warschau-Terespoler Bahn wird ebenfalls mehrere Halbstationen errichten und ihre Warschauer Güterstation erweitern. Die Moskau-Brester Bahn wird mit Umgehung der Hauptlinie der Nikolaibahn mit den anderen in Moskau mündenden Bahnen verbunden, ebenso die Rjashsk-Wjasmaer Bahn mit der Rjashsk-Morschansker Linie.

Das amtliche Blatt veröffentlicht eine von der Stadt Moskau aus Anlaß des 60. Geburtstages des Kaisers an denselben gerichtete Glückwunschadresse.

Moskau, 2. Mai. Telegr. Die Schiffahrt von Nischnij-Nowgorod nach Astrachan ist geöffnet. Die Wolga ist stark im Steigen.

Kronstadt, 2. Mai. Telegr. Die zur Vertheidigung der baltischen Küste bestimmten Escadren werden von den Admiralen Butakoff, Skot und Stecenkoff commandirt werden.

Odessa, 2. Mai. Telegr. Die Odessaer und Brest-Kijewer Bahn haben mit der Galizischen Carl Ludwigs-Bahn Unterhandlungen wegen Vermehrung der täglich von der letzteren in Radziwillow und Podwoloczyska zu übernehmenden Anzahl Waggons angeknüpft.

Vereinigte Staaten. Washington, 2. Mai. Telegr. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat April um 301600 Dollars abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich am 30. April 156037000 Dollars in Gold und 1163000 Doll. in Papiergeld.

Provinzielles.

Osterode, 2. Mai. Zunächst für die Mitglieder des Handwerker-Vereins ist in der Aula der höheren Bürgerschule für die Zeit vom 2. bis 15. d. Mts die historisch-geographische Abtheilung eines der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung gehörigen Wandermuseums, bestehend aus 10 Revolver- und 12 einfachen stereoskopischen Apparaten, aufgestellt. In 208 Nummern führt dieses Museum Ansichten der bedeutendsten Städte, Bauwerke und Gegenden Deutschlands, des außerdeutscheu Europas und mehrerer außereuropäischer Länder vor. — Auf dem Eckertsberge zu Heilsberg findet den 16. d. Mts. ein Schaufest der centralisirten landw. Vereine der Kreise Allenstein, Heilsberg, Osterode und Rössel statt. Für Rindvieh sind Prämien zu 1000 Mk, für Pferdezuchtmaterial zu 750 Mk ausgesetzt. Anmeldungen der auszustellenden Thiere nimmt bis zum 12. d. Mts. L. Preuß in Heilsberg entgegen. — Zu der besoldeten Kämmerer- und Rathsherrnstelle, die in letzterer Zeit von neuem ausgeschrieben worden war, haben sich diesmal mehr als 40 Bewerber gemeldet.

Mewe, 2. Mai. Vorgesteru in aller Frühe brannte hier eins der ältesten Häuser ab, das am Markte gegenüber der katholischen Kirche gelegene Haus des Fleischermeisters H. Franz, in welchem sich auch das Bureau des Vorschußvereins befand. Die Kasse ist glücklich geborgen.

Schwetz, 2. Mai. In Butzig hiesigen Kreises lebt eine Wittwe Namens G., welche eine Wirthschaft mit ihren erwachsenen Söhnen und Töchtern führt. Einer der Söhne war vom hiesigen Kreis-Gericht zu einer Geldbuße verurtheilt. Da derselbe die Strafe nicht bezahlte, wurde der Exekutor beauftragt, ihn zur Begleichung zu veranlassen. Weil der Exekutor indeß schon einmal auf entschiedenen Widerstand gestoßen war, wurde ihm ein Gensdarm zur Assistenz mitgegeben. Als dieselben ankamen und den Zweck ihres Kommens mittheilten, erhielten sie von G. einen groben Bescheid. Als man hiermit nicht zufrieden war und zur Verhaftung schreiten wollte, sprang G auf, um ein Gewehr von der Wand zu reißen; es hingen deren mehrere im Zimmer. Der Gensdarm verhinderte ihn daran, indem er mit kühnem Griffe demselben in seinen langen Vollbart fuhr. Jetzt drang der Bruder

---

doch fast einen Nervenanfall zuzog, daß sie kaum vernehmbar zu fragen vermochte: „Was war das?"

„Nun, meine Liebe, ein Klopfen an der Hausthür," entgegnete ihr Gatte, „und wenn ich mich nicht irre, wird es von Job herrühren."

Und Mr. Prayse hatte Recht, denn gleich darauf trat das Dienstmädchen mit einem Briefe ein, den sie ihrem Herrn übergab mit der Meldung, daß Job ihn von Aver Court gebracht habe, worauf dann der Ueberbringer aufgefordert ward, im Wohnzimmer des Verwalters zu erscheinen.

Dies that auch alsbald Job, den wir unter den Buchen bei seinem Herrn kennen gelernt haben, und nachdem er Alle außer Mr. Hope begrüßt, von dem er seinen Blick abgewandt, stand er schweigend in der Mitte des Zimmers, bis der Verwalter den Brief gelesen, dessen Inhalt ihn einigermaßen in Verlegenheit versetzte.

„Sir William fordert uns auf, morgen auf Aver Court zu speisen," sprach er dann, zu Frau und Tochter gewandt, „eine sehr freundliche Einladung, die wir nicht wohl abweisen können. Archibald," fügte er leise zu diesem gewandt hinzu, „Sie haben doch nichts dagegen, daß wir sie annehmen?"

„Mein lieber Mr. Prayse, wie könuen Sie so fragen? Jemehr Gäste in dem alten Hause, um so fröhlicher wird es daselbst zugehen!"

„Das scharfe Auge des alten Job heftete sich jetzt forschend auf den Sprecher, allein kein Zug seines Angesichts verrieth die Gedanken, die ihn beschäftigten.

„So wollen wir die Einladung annehmen, und Du, Agnes, kannst statt meiner die Zusage schreiben, Du wirst schon wissen, was Du zu setzen hast. Also morgen Abend um sechs Uhr zur Mittagstafel in Aver Court — viel Ehre in der That!"

Und Mr. Prayse, überwältigt von diesem Beweis von Güte seines alten Gebieters, athmete tief auf, während seine Tochter sich entfernte, eine Antwort für sich und ihren Vater zu schreiben, mit der sie alsbald zurückkehrte und Job überreichte. Dieser wünschte den Anwesenden eine angenehme Nachtruhe, abermals ohne von Mr. Hope Notiz zu nehmen.

„Da geht der grämlichste, mürrischste Mensch von Carrisford," sagte Mrs. Prayse. „Sie, Archibald, sind dagegen ein Muster von Sanftmuth und Freundlichkeit!"

„Es freut mich sehr, dies zu hören!"

„Erinnern Sie sich Job's noch?"

„Ja, ganz gut! Er hat sich verändert, ist nur grauer und finsterer geworden! Weshalb fragten Sie vorhin, ob ich gestatten würde, daß Sie Sir William's Einladung annähmen?"

„Weil ich nicht wußte, ob Sie gern mit mir an Sir William's Tisch sitzen würde."

„Weshalb nicht? Aber Sie?"

„Ich habe das Recht, meine Freunde zu wählen, wo es mir gefällt."

„Wohl wahr. Aber Ihre Stellung?"

„Die wird mir bleiben. Sir William kann mich nicht entbehren! — Vielleicht denkt er, wenn die Wahrheit an's Tageslicht kommt, daß ich ihm über unsere Bekanntschaft hätte Mittheilung machen können."

„Und morgen wird die Wahrheit an's Tageslicht kommen."

„Weshalb?"

„Weshalb noch länger damit hinter'm Berge halten? Habe ich etwas von ihm zu befürchten?"

„Nein, viel eben nicht; allein ich hasse alle Arten Scenen."

„Ich ebenfalls; fast so sehr wie ich Sir William hasse!"

„O, Sie hassen ihn schon nicht mehr, sondern verstehen ihn, den alten Mann!"

„Der mich durch Höflichkeit und Complimente zu fangen denkt! Alter schwachsinniger Greis!"

Archibald Hope hatte sich bei diesen Worten hastig erhoben, und der Verwalter fragte: „Sie wollen also wirklich fort?"

„Mit Ihrer Erlaubniß ja! Meine Zeit ist kostbar!"

Darauf verabschiedete er sich und trat den Weg nach dem Gasthause an.

Das Dorf Carrisford lag bereits in tiefer Ruhe da, fast in allen Häusern waren die Lichter erloschen, und die wenigen Fußgänger, denen er begegnete, waren meistens seine eigenen Arbeiter, die ihn jedoch in der Dunkelheit kaum erkannten.

Das einzige Wirthshaus Relydale Arms, lag abseits vom Dorfe und hierher lenkte Archibald Hope seine Schritte. Rechts vom Eingang desselben sah er eins der Fenster erleuchtet, dem er sich schnell näherte und dann hineinblickte.

Eine Lampe brannte im Zimmer und beim schwachen Scheine derselben sah er, daß Der, den er zu finden erwartet, in tiefen Schlaf versunken dalag.

Lange und forschend ruhte sein Auge auf dem Schläfer, bis er endlich sich abwandte und das Haus betrat, wo der Wirth offenbar schon auf ihn gewartet hatte, und zuvorkommend sagte: „Der Herr, von dem Sie gesagt, ist gekommen, Sir. Ich habe ihn, wie Sie befohlen, nach Ihrem Zimmer gebracht."

„Wie lange ist er hier?"

„Bereits eine gute halbe Stunde."

Archibald Hope blickte prüfend auf seine Uhr, verabschiedete sich von dem Wirthe und öffnete dann die Thür zu dem Zimmer, welches er sich für die ganze Dauer seines Aufenthaltes in seinem Heimathsdorfe gesichert hatte.

(Fortsetzung folgt.

des G. mit einem Knittel, welcher mit einer mächtigen eisernen Pike versehen war, auf den Gensdarm ein und schlug demselben damit über den Kopf, daß der Adler zertrümmert wurde und der Helm in's Zimmer flog, trotzdem derselbe durch die Schuppenkette unter dem Kinn befestigt war. Als nun der Exekutor auf den zweiten G. eindrang, fiel die Mutter der beiden G. über den Gensdarm mit einem Messer her und zerfetzte demselben die Uniform. Bei dem Ringen wurde dem Gensdarm, der den G. um keinen Preis loslassen durfte und vollauf mit demselben zu thun hatte, der Säbel entrissen, alle Versuche jedoch denselben zu zerbrechen, waren erfolglos, es gelang nur, die Waffe zu verbiegen. Der Gensdarm hatte seinen Gegner glücklich bis zur Thür geschleppt, als der G. ausrief: „Bringt Wasser, bringt Wasser!" Sogleich eilte die dienstfertige Magd mit einem Gefäße Wasser herbei und goß dasselbe dem Gensdarm ins Gesicht. Darauf schrie G: Heiß' Wasser, nicht kaltes! Der Gensdarm ahnte, welchen Zweck das heiße Wasser haben sollte und rief dem Exekutor K., der immer noch mit seinem Gegner kämpfte, um Hilfe. Ehe noch die geschäftige Dienstmagd das heiße Wasser brachte, gelang es dem Exekutor glücklicherweise seinen Gegner zu überwältigen, so daß die Festnahme des Hauptattentäters erfolgen konnte, welcher bei der Affaire fast die eine ganze Hälfte seines mächtigen Bartes eingebüßt hat. Dieser thätliche Widerstand dürfte der Familie theuer zu stehen kommen.

Dirschau, 2. Mai. Auf dem Terrain der ehemaligen Cementfabrik wird jetzt an dem Bau der neuen großen Zuckerfabrik schon recht fleißig gearbeitet. Die bisherigen Fabrikgebäude sind fast sämmtlich abgebrochen, um den neuen Einrichtungen Platz zu machen. — In der hiesigen Maschinen-Werkstätte der Ostbahn verunglückte gestern bei der Bewegung der Drehscheibe ein Arbeiter. Demselben wurde die Kniescheibe derart zermalmt, daß sofort die Amputation des verletzten Beines erfolgen mußte.

Marienburg, 2. Mai. Der Besuch der hiesigen Landwirthschaftsschule hat sich mit dem Beginn des neuen Schuljahres wieder erheblich gesteigert. Es haben 24 Aufnahmen neuer Schüler stattgefunden, während 3 Abiturienten abgegangen sind. Die gegenwärtige Schülerzahl beträgt 185, welche in 6 Klassen von 9 Lehrern unterrichtet werden. Im Gymnasium hat sich mit Beginn des Schuljahres 1878 die Schülerzahl ebenfalls um 14 vermehrt und es zählt diese Anstalt jetzt 307 Schüler.

Pr. Stargardt, 2. Mai. Die hiesige Schützengilde hat beschlossen, das Jubelfest ihres 200jährigen Bestehens am 16., 17. und 18. Mai zu begehen und zu demselben auch die Gilden der Nachbarstädte einzuladen.

Mohrungen, 2. Mai. Vor einigen Tagen hat hier abermals eine unsinnige Wette stattgefunden, bei der es sich um übermäßigen Branntweingenuß handelte. Der betreffende Arbeiter, welcher die Wette eingegangen, ist gestern an Alkohol-Vergiftung gestorben.

Insterburg, 2. Mai. Die hiesige Handelskammer beschloß in ihrer vorgestrigen Sitzung ebenfalls eine Petition an den Reichstag, in welcher um energische Ablehnung jeder Vorlage in Betreff Wiedereinführung der Eisenzölle sowie um Abweisung aller schutzzöllnerischen Bestrebungen gebeten wird. Die Petition soll dem Magistrat und dem landwirthschaftlichen Centralverein mit dem Anheimgeben, sich derselben anzuschließen, unterbreitet worden.

Bromberg, 2. Mai. Zu der vakant gewordenen Bürgermeisterstelle für hiesige Stadt haben sich, dem Vernehmen nach, noch zwei Bewerber gemeldet, so daß im Ganzen jetzt fünf Kandidaten auf diese Stelle reflectiren.

Schroda, 2. Mai. Im hiesigen Kreise sind neuerdings wieder 2 polnische bäuerliche Landschaften gegründet worden, so daß unser Kreis gegenwärtig deren 11 besitzt.

Posen, 2. Mai. Der Kaiser hat für die durch die in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. in der Stadt Sulmierzyce stattgehabte Feuersbrunst verunglückten und Geschädigten aus seiner Schatulle 1000 Mk bewilligt, welcher Beitrag durch den Geheimen Hofrath Bork dem Minister des Innern Grafen Eulenburg bereits übermittelt worden ist.

Schrimm, 2. Mai. Die kgl. Direct. der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau ist mit Anfertigung von Vorarbeiten für eine Eisenbahn minderer Ordnung von Kosten nach Schrimm beauftragt worden.

Locales.

Thorn, den 3. Mai.

— **Das Thorner polnische Museum** hat zur Pariser Weltausstellung folgende Gegenstände gesandt:

a. aus der Section I. (Vorbronzezeit): 17 Gegenstände.
b. Section II. (Bronzezeit): 5 Gegenstände.
c. Section III. (Steinerne Grabhügel): 5 Gegenstände.
d. Section IV. (Steingräber): 22 Gegenstände vom linken Weichselufer und 6 Gegenstände vom rechten Weichselufer.
e. Section V.: 4 Gegenstände.
f. Section VI.: 5 Gegenstände und aus der historischen Zeit 4 Gegenstände.

Die meisten der abgesandten Gegenstände sind Steinäxte, Urnen und Siegel.

Von einer Ausstellung nationaler Costüme der einzelnen polnischen Stämme hat man Abstand genommen, wohl der Schwierigkeit wegen, solche in einem Zustande zu beschaffen, der sie ausstellungsfähig erscheinen ließe.

— **Ein Feuer, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen,** legte gestern Nachmittag das Wohnhaus des Einwohners Schlägel zu Gumowo in Asche. Wie dasselbe entstanden, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Die Bewohner müssen wohl auf dem Felde beschäftigt gewesen sein, denn es fanden zwei Kinder des Bewohners Koszczinski, ein Knabe von 2½ Jahren und ein Säugling von 9 Wochen, ihren Tod in den Flammen. Die Arbeiterfrau Lewandowski, welche vermuthlich die Kinder retten wollte, wurde stark mit Brandwunden bedeckt. Das Haus war in der Versicherung „Drewenzgebiet" mit 450 Mk versichert. Außer dem Mobiliar verbrannten auch zwei Schweine des Arbeiter Koszczinski.

— **Die Polizeiverordnung,** nach welcher die Rinnsteine in den Sommermonaten früh Morgens zu fegen und zu spülen sind, wird des Typhus wegen diesmal auch auf den Monat Mai ausgedehnt. Außerdem wird von Seiten der Polizei eine Desinficirung der Abflußcanäle durch Carbolsäure veranlaßt werden.

— **Daß die vom Klub der Landwirthe in Berlin** alljährlich veranstalteten Mastviehausstellungen von Jahr zu Jahr größere Dimensionen angenommen haben, beweisen folgende Zahlen. Bei der ersten Mastviehausstellung im Jahre 1875 hatten 57 Aussteller 231 Nummern ausgestellt, bei der zweiten im Jahre 1876, 107 Aussteller mit 371 Nummern, bei der dritten im Jahre 1877 161 Aussteller mit 603 Nummern; in diesem Jahre haben 195 Aussteller 936 Nummern angemeldet. Fast 200 Wirthschaften aus allen Gauen des deutschen Reichs werden die desijährige Ausstellung mit über 1360 Mastthieren beschicken. Der uns im Manuskript vorliegende Katalog umfaßt 3 Abtheilungen: 1) Rindvieh aller Rassen 2) Schafe und 3) Schweine. Da die ausgestellten Thiere in einigen 60 Unterabtheilungen nach Stamm und Rasse wohl geordnet placirt werden, so werden sie dem Produzenten ein belehrendes Bild intelligent betriebener Viezucht geben, den Konsumenten dagegen führten sie eine Marktwaaare vor, die wohl noch nie auf einem deutschen Markte gleicher Art angetroffen sein dürfte. Die Aussteller, unter denen sich die hervorragendsten Landwirthe befinden, vertheilen sich in diesem Jahre wie folgt: Anhalt 4, Braunschweig 1, Mecklenburg-Schwerin 14, Mecklenburg-Strelitz 6, Oldenburg 2; Preußen: Provinz Brandenburg 53, Hannover 1, Ostpreußen 3, Pommern 35 Posen 24, Sachsen 15 Schlesien, 13, Schleswig-Hollstein 2, Westpreußen 16; Königreich Sachsen 3, Sachsen-Altenburg 2, Sachsen-Weimar 1. Die Ausstellang findet am 8. und 9. Mai auf dem Viehhof (Einfahrt von der Brunnenstraße Pferdebahnstation) statt.) Daß Ausstellungscomitè hat dafür Sorge getragen, daß die Räume dem Zwecke entsprechend ausgeschmückt sind. Se. Majestät der Kaiser hat als Ehrenpreis die goldene Staatsmedaille bewilligt; der „Klub der Landwirthe" hat ein silbernes Theebrett im Werthe von 150 Mk für die vorzüglichste Gesammtleistung bei den Schafen ausgesetzt; das Geschenk der „Freunde der Merinozucht" besteht in einem silbernen Schaf als Ehrenpreis für Merinoschafe eigener Zucht. Außerdem hat der Minister der landwirthschaftl. Angelegenheeten 6000 Mk für Geldpreise aus Staatsmitteln dem Klub zur Verfügung gestellt. Es kommen im Ganzen 45 silberne und 90 broncene Medaillen zur Vertheilung, ferner 156 Geldpreise im Betrage von 16,795 Mk.

— **Ueber eine neue russische Prohibitiv-Maßregel** wird der „Königsb. Hart. Ztg." aus Berlin geschrieben: „Die Regierung ist im Begriff, ihr ohnedies drückendes Prohibitivsystem noch durch eine Maßregel zu vermehren, welche den deutschen und österreichischen Salzhandel nach einem großen Theile Rußlands völlig unmöglich macht. Es wird nämlich im Petersburger Finanzministerium die Erhöhung des Einfuhrzolls auf ausländisches Salz bis auf 50 Kopeken pro Pud vorgeschlagen. Diese Schutzzollmaßregel würde sich auf 21 westliche Gouvernements erstrecken, die nach einer Tabelle gegen 20 Millionen Pud Salz verbrauchen. Selbstverständlich würde sich der Schmuggelhandel, welcher im Westen und Nordwesten bei einem Verbrauch von 20 Millionen mehr als 7 Millionen Pud beträgt, noch mehr erhöhen. Um dem vorzubeugen, wird vom russischen Finanzminister eine namhafte Ermäßigung der Eisenbahntarife für russisches Salz angeordnet. Ob bei dem gegenwärtigen Zustande der russischen Bahnen die Ausführung so leicht möglich ist, dürfte fraglich erscheinen. Aber die in Petersburg weilenden deutschen Kommissare, welchen die anderweitige Regelung der deutsch-russischen Zollverhältnisse obliegt, werden gut thun, rechtzeitig die deutsche Regierung über die Fortschritte dieser Agitation für eine abermalige schwere Benachtheiligung des deutschen Handels in Kenntniß zu setzen."

— **Florentiner Loose.** Mit welcher Zuvorkommenheit die deutschen Gesandtschaften bemüht sind, die Interessen deutscher Staatsbürger wahrzunehmen, davon liefert Nachstehendes abermals Zeugniß. Ein Leipziger Besitzer von Florentiner Loosen hatte sich mit Rücksicht auf die Zahlungseinstellung der Stadt Florenz an die deutsche Botschaft zu Rom mit der Bitte um Auskunft über die zu ergreifenden Schritte gewendet und erhielt alsbald den folgenden Brief, dessen Inhalt auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. „Rom, den 25. April 1878. Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf die gefällige Zuschrift vom 17. d. Mts., die Finanz-Situation der Stadt Florenz betreffend, ergebenst mitzutheilen, daß die königl. italienische Regierung zunächst beschlossen hat, einen staatlichen Commissar nach Florenz zu senden, sowie daß von derselben Anfangs d. Mts. ein Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht worden ist, inhalts dessen eine parlamentarische Commission ebenfalls eine Untersuchung über die Verwaltung der Stadt Florenz einleiten soll, um zu constatiren, inwieweit die gegenwärtige Situation der Finanzen derselben den, seit Verlegen der Residenz nach Florenz bis zu deren späterer Uebersiedelung nach Rom, im allgemeinen Interesse der Nation gemachten außerordentlichen Ausgaben zuzuschreiben ist. Das Resultat dieser Untersuchungen wird zunächst abzuwarten sein, sowie der Beschluß, ob resp. in welcher Höhe die Regierung der Stadt Florenz zu Hilfe kommen wird. Auch dürfte sich nach Schluß dieser Untersuchungen wohl erst übersehen lassen, welche Schritte diejenigen Bankinstitute, mit welchen die Stadt Florenz ihre Anleihen abgeschlossen, zur Wahrung ihrer Rechte, resp. der der Obligationsinhaber zu thun haben werden. Die Angelegenheit wird hier im Auge behalten werden und behalte mir weitere Mittheilungen an Ew. Hochwohlgeboren ergebenst vor. Der kaiserliche Botschafter Keudell.

Da auch bei uns Florentiner Loose verbreitet sein dürften, bringen wir dieses Anschreiben hiermit zur Kenntniß.

— **Gerichtsverhandung vom 3. Mai.** 1. Der Schiffsgehilfe Johann Lubomski aus Polen, der, wie kürzlich berichtet wurde, aus dem Laden der Handlung Dammann u. Kordes hierselbst Spirituosen entwendet haben sollte, stand heute vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreis-Gerichts um sich dieserhalb zu verantworten. Er betheuerte seine Unschuld und behauptete die Bezahlung für die gekauften und ihm übergebenen Getränke geleistet und das Geld in demselben Augenblicke auf die Tombank gelegt zu haben, als der Lehrling den Laden, in welchem sich noch andere Leute befanden, verließ. Der Lehrling bekundete jedoch, daß er dem Angeklagten die gekauften Waaren übergeben, ohne Bezahlung erhalten zu haben, der Angeklagte habe ihm solche auch nicht angeboten, ihm auch kein Geld gezeigt. Seitens der Königl. Staats-Anwaltschaft wurde die Anklage aufrecht erhalten und eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen wegen Diebstahls beantragt. Der Gerichtshof vermochte sich jedoch von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, nahm vielmehr an, daß die Uebergabe der gekauften Waare stattgefunden habe und hier nur ein Anspruch vorliege, der im Civilprozesse zu verfolgen sei und erkannte demgemäß auf Freisprechung des Angeklagten.

2. Der Scharwerker Anton Michalski aus Adl. Kiewo, der Pferdeknecht Johann Schiedel aus Glauchau und der Nachtwächter Emanuel Haase aus Wybcz sind wegen schweren Diebstahls angeklagt.

Michalski war von vornherein geständig, Schiedel und Haase ließen sich im letzten Augenblicke auch bewegen, ihre That einzugestehen und räumten dieselben ein, zu zwei verschiedenen Malen ihrem Dienstherrn 3 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Weizen mittels Einbruchs und Einsteigens gestohlen zu haben. Haase war Nachtwächter auf dem Gute und wurde mit Rücksicht darauf zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, während Michalski und Schiedel mit je 4 Monaten Gefängniß bestraft wurden.

— **Verhaftet:** gestern sechs Personen wegen Betteln und Vogabondirens.

— **Ein angetrunkener Flößer** versuchte gestern, bei einem Trödler einen Uniformrock zu stehlen. Derselbe wurde ihm indeß zur Stelle abgenommen und die Bestrafung des Diebes veranlaßt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 3. Mai. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: schön.

Zufuhr sehr gering, Wintergetreide begehrt, wenig angeboten.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:

Weizen 118—215 Mk.
Roggen 122—130 Mk.
russischer, 113—118 Mk.
do. 121 Pfd. 128 bez.
Lupine gelb 70 Mk

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Breslau, den 1. Mai. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 20—23 Mk gelber 18,—21,50 Mk, schlesischer 13,—14,20 Mk, galiz. 10,13 Mk, Gerste 11—12—14,16,20 Mk Hafer 10,—12,13 Mk Erbsen Kocherbsen 14,16 Mk, Futter- 12,13 Mk Mais (Kukuruz) 12,13,50 Mk Oelsaaten. Winterraps 25—28,50 Mk Winterrübsen 25—28 Mk Sommerrübsen 25—28 Mk Kleesaat.

Danzig, den 1. Mai Wetter: schön. Wind: N.O.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in matter und flauer Stimmung es fehlte an Kauflust und bei kleinem Geschäftsumfange mußten billigere Preise genommen werden. Bezahlt ist für Sommer-124—128 pfd. 204—208 Mk, ordinär ohne Gewicht 165 Mk, bunt und hellfarbig 113—123 pfd. 191 bis 216 Mk, hellbunt 125 pfd. 222 bis 223 Mk hochbunt und glasig 128/9 pfd. 226, 235 Mk per Tonne. Russischer Weizen, schwach zugeführt, fand noch einige Kauflust zu ziemlich unveränderten Preisen und wurde bezahlt für Ghirka 117—120 pfd. 187—194 Mk, ordinär 112, 116 pfd. 175 Mk, roth Winter- besetzt 117—123 pfd. 190—202 Mk, fein roth Winter- 129 pfd. 216 Mk, roth milde besetzt 121—129 pfd. 204—216 Mk, besserer 127 pfd. 218 Mk, fein roth milde 126—129 pfd. 220 Mk Sendomirca 125 pfd. fein bunt 224, 225 Mk, hellbunt 128 pfd. 233 Mk per Tonne.

Roggen loco eher matter, unterpolnisch und inländ. 112 pfd. 123 Mk, 117/8 pfd. 129, 130 Mk, 121 pfd. 134 Mk, 121/2 pfd. 135 Mk, 123/4 pfd. 136½ Mk russischer 110 pfd. 120 Mk, 113—116 pfd. 125—128 Mk per Tonne. — Gerste loco flau, große 104/5 pfd. 132 Mk, russ. 103/4 pfd. 120, 125, 130 Mk, Futter 94—103 pfd. 97—112 Mk per Tonne. — Erbsen loco Mittel 132, 135 Mk, Futter 128 Mk per Tonne bezahlt. Wicken loco inländ. 100, 101 Mk, weiße 120 Mk per Tonne bez. — Spiritus loco wurde zu 51,80 Mk verkauft.

Berlin, den 2. Mai.. — Producten-Bericht. —

Wind: S. Barometer: 27,11½ Temperatur: früh —|— 12 Grad. Witterung: schön.

Am heutigen Getreidemarkt war die Stimmung im Allgemeinen lustlos und bei wenig belebtem Geschäft haben die Preise keine erhebliche Aenderung gegen gestern erfahren.

Für Weizen, loco sowohl als auch auf Lieferung, blieb die Haltung der Preise fest. Gek. 16,000 Ctr.

Roggen zur Stelle, nur in den guten inländ. Qualitäten beachtet, war in den geringeren Sorten, kaum preishaltend. Für Termine haben sich die Preise zwar gegen gestern behauptet, aber ihre anfänglich feste Haltung haben sie schließlich wieder aufgeben müssen. Gekauft 13,000 Centner.

Hafer, loco und auf Lieferung, erhielt sich ziemlich gut im Preise. Gek. 9000 Ctr.

Rüböl blieb vernachlässigt, war demgegenüber aber auch nur wenig angeboten.

Mit Spiritus war es anfänglich matt, dann aber ziemlich fest, so daß Preise sich gut behaupteten. Gek. 680,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert — Roggen loco 130—155 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 130—138 Mk ab Bahn u. Kahn bez., fein do. 138—140 Mk ab Bahn und Kahn bez. inländ. 140—148 Mk ab Bahn und Kahn bez. feiner. do. 150—54 ab Bahn und Kahn bez. — Mais loco 135—145 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, bessarab. 135—140 Mk ab Bahn bez., befekt. do. 127 Mk ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost u. westpr. 125—138 Mk bez., russ. 110—138 Mk bez., pomm. 130—137 Mk bez. schles. 130—138 Mk bez. böhm. 130—138 Mk bez. feiner weiß russ. 145—150 Mk ab Bahn bez. — Mehl. Weizenmehl Nro 0: 29,50—28,50 Mk bez., Nr 0 u. 1: 28,00—27,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—22,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 66,5 Mk bez. — Leinöl 63 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 50,3 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 bz. Sovereigns 20,35 Frcs Stück 16,26 G Dollars 4,19 G Imperials p. 500 Gr. — —. Franz. Bankn. Oesterr Silberg.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 3. Mai. 1878.

		3./4.78
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	188—75	187
Warschau 8 Tage	188—10	186—50
Poln. Pfandbr. 5%	58	58—30
Poln. Liquidationsbriefe	51—20	50—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95	95—50
Westpreus. do. 4½%	100—70	100—90
Posener do. neue 4%	94—70	94—90
Oestr. Banknoten	164—80	164—50
Disconto Command. Anth.	107—10	106—25
Weizen, gelber:		
Mai	222	223
Juli-August	217—50	220
Roggen:		
loco	149	149
Mai	152—50	154
Mai-Juni	149	150—50
Juni-Juli	147	148—50
Rüböl.		
Mai	66—10	65—90
Septr.-Octbr.	64—30	64—20
Spiritus.		
loco	51—50	51—30
Mai-Juni	51—50	51—20
August-September	54—80	54—30
Wechseldiskonto		4%
Lombardzinsfuss		5%

Thorn, den 3. Mai.

Wasserstand der Weichsel heute „ 5 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender Ministerial-Erlaß den Remonte-Ankauf pro 1878 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereich der Königlichen Regierung zu Marienwerder für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

18. Mai c. in Thorn u. s. w.

Die von der Kommission erkauften Pferde werden, mit Ausnahme von Stuhm, Christburg und Rosenberg, zur Stelle abgenommen und gegen Quittung baar bezahlt. Die Verkäufer auf den vorbenannten drei Märkten werden dagegen ersucht, die verkauften Pferde in das nahe gelegene Remonte-Depot auf eigene Kosten und Gefahr einzuliefern und daselbst nach erfolgter Uebergabe in gesundem Zustand den behandelten Kaufpreis gegen Quittung in Empfang nehmen. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Rückerstattung des Kaufpreises und der gesammten Unkosten zurückzunehmen. Krippensetzer sind vom Ankauf ausgeschlossen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindslederne Trense, mit starkem Gebiß und Ringen versehen, eine starke Kopfhalfter von Leder oder Hanf, mit zwei mindestens 2 Meter langen, starken Stricken ohne besondere Vergütigung mitzugeben.

Berlin, den 1. März 1878.

Kriegs-Ministerium.

Abtheilung für das Remonte-Wesen.

gez. **v. Rauch.** gez. **v. Uslar.**

wird hierdurch publicirt mit dem Bemerken, daß der hiesige Remonte-Markt auf dem Vieh- und Pferde-Marktplatz hierselbst abgehalten werden wird.

Thorn, den 1. Mai 1878

Die Polizei-Verwaltung.

Huths Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17.

Großes Concert u. Vorstellung

unter Mitwirkung der berühmten Coloratursängerin und Violonistin

Frl. **Gertrud Reimer** aus Berlin.

Entree 50 Pf.

Reclam's Universalbibliothek

1000 Bändchen à 20 Pfg.

6 Bändchen für 1 Mark

stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Vorzügliches Essen, was die Saison nur bietet, zu soliden Preisen empfiehlt

A. Mazurkiewicz

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des hiesigen Magistrats verordnet:

daß die diesseitige Polizei-Verordnung vom 6. Juni 1873, nach welcher die Straßenrinnsteine, sowie die aus den Häusern in dieselben führenden Rinnen nur in den Monaten Juni, Juli, August und September jeden Jahres täglich vor 7 Uhr Morgens gereinigt und mit reinem Wasser nachgespült werden müssen, in Folge der in neuester Zeit häufiger vorgekommenen Typhus-Erkrankungen in diesem Jahre auch für den Monat Mai in ihrem ganzen Umfange maßgebend ist.

Thorn, den 3. Mai 1878

Die Polizei-Verwaltung.

Krieger-  **Verein.**

Sonnabend, den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im **Hildebrandt'**schen Lokal.

Thorn, den 2. Mai 1878.

Krueger.

Volksgarten

für Mailuftgänger: täglich Morgens frische Milch, so wie auch Maitrank, wozu einladet. **J. Holder-Egger.**

General-Versammlung

Montag, den 6. Mai Abend 8 Uhr **im Schützenhause.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1. Quartal 1878.
2. Decharge-Ertheilung der Jahresrechnung 1877.
3. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.

Herm. F. Schwartz. **A. F. W. Heins.** **M. Schirmer.**

Künstliche Zähne

auf Kautschuck und Gold

(Neues Verfahren der Zahntechnik.)

Sonntag den 12. Mai cr.

Sonntag den 26. Mai cr.

werde ich wieder im

Hôtel Sanssouci

in Thorn

zu sprechen sein; von 12—6 Uhr.

Das neue **Goldringsystem** liegt zur Ansicht vor.

Dr. Reszka

aus Bromberg.

Das Bau-Bureau von **R. Kappis & Co.** befindet sich von jetzt ab B tterstraße 92/93 im **Hirschfeld'**schen Hause 1. Etage.

Katarakt-Buttermaschine

(Bohlkens Patent.)

neu und bewährt, hat auf der Elbinger Molkerei-Ausstellung den besten Erfolg errungen, von 8 bis 500 Liter für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb; buttert nicht allein Schmant, sondern auch süße, frische Milch, direct von der Kuh, in unglaublich kurzer Zeit vollständig aus.

Leistungsfähigkeit garantirt.

Oertel & Brandt.

Berlin N.

Friedrich-Straße 121.

Lehrbuch der Damenschneiderei.

von **Minna Schroeder,** Lehrerin an d. Gewerbeschule zu Hamburg. Erscheint in 6 Lieferungen mit vielen Mustertafeln à 75 Pf. Prospecte gratis Vorräthig bei **Walter Lambeck,** Brückenstraße 8.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin

77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin

Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und **New-York,**

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Herder 8. Mai.	**Wieland** 22. Mai.	**Suevia** 5. Juni.
Lessing 15. Mai.	**Pommerania** 29. Mai.	**Gellert** 12. Juni.

(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvreanlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.

Allemannia 22. April.	**Vandalia** 22. Mai.	**Silesia** 22. Juni.

und weiter regelmäßig **am 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.

in HAMBURG. Admiralitätstrasse 33|34.

(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)

sowie in Thorn der Agent **J. S. Caro.**



Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts

Adolph Heinrich August Bergmann

(Firma: A. H. A. Bergmann)

Waldheim in Sachsen,

des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von

Hugo Claas, Droguen-Handlung }
J. Menzel } in Thorn.

und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

In der Buchhandlung von **Walter Lambeck** Brückenstr. 8 ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Vor den vielen, nur auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkäufern solcher unächter Waare wird dringend gewarnt.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

allein ächt mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in ½ Flaschen à M. 3 (mit goldgelben), ¼ Fl. à M. 1½ (mit rothen) und ⅛ Fl. à M. 1 (mit weißen Kapseln) in allen autorisirten Depôts, in Thorn bei Herrn **Carl Spiller** und bei Herrn **Friedrich Schulz,** Altstädt.-Markt Nro. 437.

(Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken.)

Die vielbegehrte Broschüre: **„Authentische Nachweise** über die Vorzüglichkeit des rheinischen Trauben-Brust-Honigs als Haus-, Hülfs-, und Heilnahrungsmittel gegen Erkältungsleiden der Athmungsorgane" wie Husten, Verschleimung, Asthma, Heiserkeit, Hals- u. Brustbeschwerden, Bluthusten, Keuch- und Stickhusten (blauer Husten) der Kinder, allen Familien gewidmet — mit vielen interessanten Daten und Anerkennungen bekannter und angesehener Persönlichkeiten, kann von der Fabrik und aus jedem Depôt **gratis** bezogen werden

---

Himbeersaft

Apfelsinensaft

in bekannter Qualität. Flaschen mit ca. 1¾ Pfd. à 1 ℳ 30 Pfg.

Löwen-Apotheke, Neustadt.

Eine

Nähmaschine

ist billig zu verkaufen. Gerstenstraße Nro. 88. 2 Treppen.

Mittagstisch.

in und außer dem Hause a Port. 40 ₰. bis 1 ℳ 20 ₰. Gerechte Straße 92 1 Treppe.

Oleanderb. zu verk. Tuchmacherstr. 185.

Ein schwarz und weiß gezeichneter junger **Neufundländer** ist vor einigen Tagen verschwunden. Wer denselben wiederbringt erhält eine gute Belohnung bei

W. Pastor

Bromberger-Vorstadt.

Die dem Herrn Sergeanten **Ramm** zugefügte Beleidigung nehme ich hierdurch reuevoll zurück.

Zawatzki.

Ammen erhalten sofort feine Stellen; schriftlich zu melden in Berlin bei Frau **Meier,** Schützenstraße 35.

Hiermit mache dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Tischlermeister

etablirt habe.

Alle in mein Fach fallende Arbeit werde **gut** und zu **billigen** Preisen liefern. Bitte um gütige Aufträge.

Emil Kaiser,

Bäckerstraße Nro. 228.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mich **Bromberger Vorstadt 55,** 2. Linie, als

Schuhmachermeister

etablirt habe und sowohl neue Arbeit als auch Reparaturen gut und schnell ausführen werde.

W. Wykrzykowski.

Meinen Hof-Pavillon

elegant eingerichtet, empfehle

A. Mazurkiewicz.

Zahnarzt

Kasprowicz.

Künstliche Zähne

auf

Kautschuck mit Goldplatten.

Frisches Porter

von Barcley Perkins & Co., London. empfiehlt **E Szyminski.**

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nervenleidende. — Station Königstein, Sachsen.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!

Humoristisch!

Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass, Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenulk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege. 5¼ Bog. 8⁰ eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

---

1 Lehrling,

mit guten Schulkenntnissen findet sofort Stellung bei **Louis Lewin.**

Getreidegeschäft.

Ein Laden

nebst Wohnung ist zu vermiethen. Näheres Culmer Str. 344.

Billiges Logis mit auch ohne Beköstigung. Gerechtestr. 92 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 92, 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. 255 bei **Ernst Lambeck.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Altstadt Nr. 448.

Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist zu vermiethen.

Bromb. Vorst. 2. Linie Nro. 51

sind kl. auch gr. Wohnungen zu verm

---

1 Fam.-Wohn. in 3. Etage und möbl. Zimmer vermiethet sofort

Helene Levit.

---

1 Wohn. ist von sofort zu vermiethen Bäckerstraße 214.

Ein heller geräum. Keller ist vom 1. Juli zu verm. Seglerstr. 117.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 4. d. M. Morgens: 10½ Uhr Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Es predigen:

Dom Misericordias domini.

In der altstädt. evangel. Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Gessel. Nachmittags 6 Uhr: Herr Superintendent Markull. Freitag den 10. Mai: Herr Pfarrer Gessel.

Sonntag, den 5. Mai Militär-Andacht um 12 Uhr in der evangel. altst. Kirche.

In der neustädt. evangel. Kirche:

(Einsegnung) der Confirmanden 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Missionsstunde.

In der evangel. luth. Kirche:

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm. Nachmittags 2½ Uhr Derselbe Catechisation.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.